

Die Nebenbuhlerinnen.

Zwei Schwestern lieb' ich, schwesterliche Schönen,
 Die Einer hohen Mutter Züge tragen;
 Nur andrer Heimath Wiege, wo sie lagen,
 Kommt' in der Sitt' einander sie entwöhnen.

Sie fesseln mich mit ihrer Stimme Tönen,
 Die zart und voll den Sinn der Rede sagen;
 Wenn eine schweigt, muß ich vermiffend klagen,
 Und die ich höre, scheint mir werth zu krönen.

Ich streb', entzündet, ihnen nachzulassen;
 Doch wie ein fernes Echo, matter, trüber,
 Hauch' ich nur Wispeln in die rauhen Lüfte.

Wer kann den Abkränzten Betis wallen
 Durch deutsche Fluren heißen, und, herüber
 Die Alpen, Welschlands Pomeranzenbüfte?

A. W. Schlegel.

Das Lieblichste.

Sanft entschläumert sich's an moosgen Klippen
 Bei der dunkeln Quelle Sprudelklang.
 Lieblich labt's, wenn Gluth das Mark durchdrang,
 Traubenfaß in Tropfen einzunippen.

Himmlich dem, der je aus Aganippen
 Schöpft, tönt geweihter Dichter Sang.
 Göttlich ist der Liebe Wonnempfang
 Auf des Mädchens unentweihten Lippen.

Aber Eines ist mir noch bewußt,
 Das der Himmel seinen liebsten Söhnen
 Einzig gab: die Wonue milder Thränen;

Wann der Geist, von Ahnung und von Lust
 Rings umdämmert, auf der Wehmuth Wellen
 Wünscht in Melodieen hinzuquellen.

A. W. Schlegel.